

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der LX. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

Der LX. Psalm.

1. Ein gülden Kleinod Davids / vorzusingen / von einem gülden
Rosenspan / zu lehren.

2. Da er gestritten hat mit den Syren zu Mesopotamia und mit den Sy-
ren zu Zoba / da Joab umkehret / und schlug der Edomiter im
Salzthal zwölff tausend.

3.

Gott / der du uns verstoffen und zerstreuet hast / und zornig wa-
rest / tröste uns wieder.

4. Der du die Erde beweget und zerrissen hast / heyle ihre
Brüche / die so zerschellet ist.

5. Denn du hast deinem Volck ein hartes erzeiget / du hast uns ei-
nen Truncß Weins gegeben / daß wir taumelten.

6. Du hast aber doch ein Zeichen gegeben denen / die dich fürchten /
welches sie aufworffen / und sie sicher machet / Sela.

7. Auf daß deine Lieben erlediget werden / so hilff nun mit deiner
Rechten / und erhöre uns.

8. Gott redet in seinem Heiligtum / deß bin ich froh / und wil
theilen Sichern / und abmessen das Thal Suchoth.

9. Silead ist mein / mein ist Manasse / Ephraim ist die Macht mei-
nes Haupt / Juda ist mein Fürst.

10. Moab ist mein Wasch-Töpffen / meinen Schuch strecke ich über
Edom / Philistea jauchzet zu mir.

11. Wer wil mich führen in eine veste Stadt ? Wer gleitet mich biß
in Edom ?

12. Wirst du es nicht thun / Gott / der du uns verstoffest ? Und
zeuchst nicht auß / Gott / auf unser Heer ?

13. Schaff uns Beystand in der Noth / denn Menschen-Hülff ist
kein nütz.

14. Mit Gott wollen wir Thaten thun / er wird unsere Feinde un-
tertretten.

Ein



Eingang.

S. Nicol. 1716.

Noch werden zum Streit-Tage bereitet/ aber der Sieg kommt vom **GLXXXVI.** Spr. Sal. XXI, 31. Daran ist bey den Gläubigen kein Zweifel. Menschen-Hände thun zwar dabey auch das Ihrige. Klugheit und Vorsichtigkeit ist auch nicht zu verwerffen. Aber der glückliche Ausgang und der Sieg wird doch von **Gott** gegeben. Psal. CXLIV, 10. Dem nicht schwer ist/ durch wenige so wohl zu helfen / als durch viele. 1. Sam. XIV, 6. Kommet also nicht an auf die Stärcke der Harnisch und Bogen/und der Soldaten Nerme/ Psal. XLIV, 4. sondern auf **Gottes** Kräfte und Wohlgefallen. Daher der Danck vor den erlangten Sieg **Gott** gebühret. David hat wohl erkandt/und erfahren/ daß seine vielfältige Siege / Werke seines **Gottes** seyen. Dann ob es ihm wohl an Herrschafftigkeit und Tapfferkeit/an guten Soldaten/und erfahrenen Kriegs Obersten/ als Joab/ und dergleichen streitbahren Helden/nicht gemangelt/ so hat er doch wohl gesehen/daß alle Heers-Zug/die er glücklich gethan/daher so siegreich gewesen/ weil ihm sein **Gott** geholffen. 2. Sam. VIII, 6. Darum hat er auch Ihme alles zugeschrieben und auf eine löbliche Weise/das Te Deum Laudamus in diesen Psalmen **Gott** zu Ehren gesungen / und seine geistliche Freuden-Fest darüber in seiner Seelen gehalten. Er hat aber nicht mit sündlicher Uppigkeit/mit Fressen/Sauffen/Zählen und Schreyen/seine Freude bezeuget/wie die Welt-Kinder zu thun pflegen/ sondern mit erbaulichem Beten und Loben/mit guten Betrachtungen voriger betrübten Zeiten/und mit danckbarer Erkandtnis des erfolgten bessern Zustandes des ganzen Reichs. Wodurch er im Gebet und in der Hoffnung gestärcket worden/ **Gott** noch eysriger anzuruffen um Erhaltung des Wohlstandes seiner Kirchen/weil er dabey wohl erwogen/ daß es nicht in der Menschen Hände/Macht und Gewalt/sondern in **Gottes** Hand und Willen stehe/Kirche und Regiment in glücklichen Wohlstand zu setzen/und darin zu erhalten. Wie das auch in diesem Psalm zu sehen ist.

David's Danck-Gebet nach gehaltenem herrlichem Sieg wider seine Feinde.

Darin enthalten

I. Eine traurige Erinnerung des vorigen betrübten Zustands
des Volcks. v. 3-5.

V v

II. Eine



II. Eine danckbare Erkandtnis erfolgter göttlicher Hülffe. v. 6. 7.

III. Eine fröliche Hoffnung des fernern Wohlstands und glücklichen Regierung. v. 8-12.

IV. Eine inständige Bitt / um Erweisung vormahligen Schutzes. v. 13. 14.

Abhandlung.

Sehsch David diesen Psalm gehalten / wann er ihn aus Trieb des Heil. Geistes gemacht habe / und wie er zur Lehre soll angewendet werden / das ist aus der Überschrift zu sehen. Er wird darin auch ein gülden Kleinod genennet / wie etliche vorige. Zu lehren / das Volk / wie es vor den widererlangten Wohlstand Gott dancken / und um Erhaltung bitten solle. Und zum Zeugnis / in der Gemeine zu singen und zu musciren auf einem muscalischen Instrument / damit Gott öffentlich gepriesen werde / und das Volk die erzeigte Hülffe Gottes niemahlen in Vergeß stellen möchte. Sonderlich diejenigen herrlichen Sieg / die er wider die Syrer / Edomiter und andere Völcker erhalten / da der Feinde viel tausend erschlagen wurden. Wie dieses dem Psalm die Gelegenheit gegeben / als v. 2. angedeutet wird. Davon die Beschreibung 2. Sam. VIII. und 1. Chron. XIX. zu finden ist. Es ist aber dieser Psalm ein schönes Danck. Geber nach erhaltenem herrlichen Sieg wider die Feinde. Darin verschiedene Stück enthalten.

I. Theil.

Sine Erinnerung voriger betrübter Zeiten / da es um das Volk des Herrn übel gestanden. Dazu mercken

1. Wen solcher Jammer betroffen. Es heißt: Uns. Gott / der du uns verstorffen hast. v. 3. Das ganze Israelitische Volk / das doch Gottes Eigenthum war / das Er zuvor so sehr geliebet / und ihnen vor allen andern Völkern so sonderbare Wohlthaten im leiblichen und geistlichen erzeiget hatte.
2. Woher solcher Jammer entstanden? Das war die Wirkung des göttlichen Zorns. Gott / der du zornig warst. v. 3. Was brachte aber Gott in solchen Zorn / daß Er sein Volk verstorffen und zerstreuet? Das that die leydige Sünde des Volcks / die zündet das Feuer göttlichen Zorns an. Dann Gott zornet nie ohne Ursach. Zornet Er / so ist Er gewislich darzu genöthiget worden / durch die Sünde der Menschen. Wie auch dazumahl / Saul

Saul den Herrn schrecklich mit seinen Sünden erzornet hatte / daß Er sein Volck in der Philister Hand gegeben hat.

3. Was vor Jammer das Volck betroffen? Grosser Jammer / eine schreckliche Niederlag. Das wird von David ein Hartes genennet. Du hast deinem Volck ein hartes erzeiget. v. 5. Worin das Harte bestanden? Das wird von David vorgestellt
- a. Mit deutlichen Worten. Da er gedencet
- a. Der Verlassung / indem Gott mit seinem Schuß und Gnade von seinem Volck gewichen / und sie der Feinde Hände überlassen / da es geschien / als hätte Er sein Volck gar verstorffen. Gott / der du uns verstorffen. v. 3. Gleichsam von deinem Angesicht wegwerffen.
- b. Der Zerstreung / oder Zerreißung / wie es geschicht wann ein Volck von seinem Feind geschlagen wird / da die Überbliebenen hier und dar zerstreuet werden. Da wird das Land geöffnet / daß der Feind einfallen kan / daraus grosser Jammer entsteht.
- b. Mit verblühten Reden.
- a. Von einem erschrocklichen Erdbeben. Da ein ganges Land erschüttert wird / die Erde offit sich auffreisset / das grosse Gebäue / ja wohl ganze Städte zerrissen werden / oder wohl gar versinken. Der du die Erde bewegest und zerrissen hast. v. 4. So gieng es nach der Niederlag Sauls im Jüdischen Land / es gab gewaltige Zerrüttungen und Schrecken / daß allenthalben groß Lamentierens war.
- b. Von einem Taumel Trunck / da derjenige / so einen solchen bekommt / davon taumelt / daß er nicht fest stehen / und sich nicht recht besinnen kan / was er thue. Du hast uns einen Trunck Weins gegeben / daß wir taumelten. v. 5. Also war den übrigen in Israhel nach der unglücklichen Schlacht zu Muth. Sie wußten sich nicht zu rathen noch zu helfen. Jederman war bestürzt / und schiene / als würde alles zu unterst und zu oberst gehen. 1. Sam. XXXI. Dadurch bekamen die Philister die Gewalt über Israhel / daß sie ihme den Dienst-Zaum anlegten. 2. Sam. VIII, 1. Dessen erinnert David sich und das ganze Volck / damit sie aus aufgestandener Noth desto mehr könten erkennen lernen / wie groß und herrlich die göttliche Hülffe seye / die er durch die vortrefflichen Sieg ihm erwiesen / um sie dadurch zur herglichen Danckbarkeit aufzumuntern. Darin er ihnen vorgieng im Psalmen. Dann da folget

II. Theil.

Sine danckbare Erkandtnis / der erzeigten göttlichen Hülffe.
Darühmet David Gottes Gnade und Güte.

Pp y z

1. In



- 1.** In dem gegebenen Zeichen seiner Gnade. Du hast aber doch ein Zeichen gegeben denen/ die dich fürchten. v. 6. Das Gnaden-Zeichen waren die schönen Sieg wider die Feinde. Wie die Verstossung und Ubergabung in der Feinde Hände ein Zeichen war göttlichen Zorns/ daß Er von ihnen gewichen. v. 3. Also die Siege/ da sie ihre Feinde wieder bezwungen/ waren Zeichen/ daß Gott mit seiner Gnade sich wieder zu ihnen gewandt habe/ und wieder bey und unter ihnen wohnen wolle.
- 2.** Die Erkandtnis und Beobachtung göttlicher Gnade unter solchem Zeichen.
- a.** Bey wem sie sich finde? Bey denen die den HErrn fürchten /und auf seine Werke Achtung geben. Du hast ein Zeichen gegeben denen/ die dich fürchten. v. 6. Die Gottlosen sehen nicht auf das Thun des HErrn.
- b.** Was sie damit machen? Sie machen aus den Gnaden und Sieges-Zeichen/ gleichsam Panier und Triumphs-Fahnen/ und richten sie auf/ versammeln sich darzu/bekommen dadurch Freudigkeit und Muth/daß sie sich im Glauben stärken/und daraus schliessen/Gott werde hinführo noch mehrere Gnade erzeigen. Das ist das Aufwerffen/oder Aufrichten des Gnaden-Zeichens/wann David von den Gottsfürchtigen sagt: Welches sie aufworffen. v. 6.
- 3.** Die Ursach solches gegebenen Gnaden-Zeichens/ und verliehenen vortrefflichen-Siege. David erkennet/ daß das Volck solches nicht seiner Würdigkeit/ sondern der göttlichen Treu- und Wahrheit zuschreiben solle/ der/ was er nach seiner Güte seinem Volck verheissen/nach seiner Wahrheit auch halte. Darum habe Er sich in Gnaden wieder zu ihnen gewandt / und sie noch nicht ganz und gar verstossen. Du hast aber dennoch ein Gnaden-Zeichen gegeben denen/ die dich fürchten / welches sie aufworffen/ und sie sicher machte. v. 6. Nach der Gr. Spr. Um der Wahrheit willen/ Sela.
- 4.** Die daraus erfolgte herrliche Hülffe. Die Erlösung seiner Beliebten. Auf daß deine Lieben erlediget werden. v. 7. Die gnädige Absicht Gottes bey den gegebenen Gnaden-Zeichen/war gerichtet auf seine Beliebten/ die Ihn fürchten und seiner Güte trauen/die liebet Er. Weil nun unter seinem Volck auch noch solche waren/so hat Er solche Hülffe vornemlich ihnen zu gut geschickt/daß sie nicht länger solten unter der Hand der Feinde seuffzen. Welche Erlösung auch erfolgt ist nach denen Siegen. Da bekam im ganzen Land alles wieder eine fröliche Gestalt. Der Dienst-Raum der Philister wurde zerrissen. 2. Sam. VII, 1. und genosß also das ganze Land des Guten/ so der HErr sonderlich seinen Lieben erzeigen wolte. Das erkandte David mit herzlichem Danck. Und hat dabey auch



III. Theil.

Sine fröliche Hoffnung fernern Wohlstandes und glücklichen Regierung. Da zu merken

1. Das Gebet/das aus solcher Glaubigen Hoffnung zu Gott gerichtet worden/darin David Gott bittet um

a. Wiederherstellung vorigen Wohlstandes. Tröste uns wieder:

v. 3. Kehre dich wieder zu uns / der du von uns gewichen/und bringe den lieben Frieden und Ruhe wieder ins Land den wir verlohren haben/ so wird das uns trefflich trösten. Und eben dieses bittet er auch in den verblühten Worten; Seyle ihre Brüche/ die so zerschellet ist. v. 4.

b. Um Erhaltung des wieder aufgerichteten Wohlstandes. So hilf nun mit deiner Rechten/und erhöre uns. v. 7. Du hast deine Lieben erlediget / so erhalte sie auch dabey Deine Rechte ist starck genug / die Grund-Säulen des gemeinen Wohlstandes zu erhalten. Deine Geliebten ruffen dich darum an/so erhöre uns auch/wie wir hoffen.

2. Der Grund der Hoffnung und des Gebets. Das ist Gottes gnädige Zusag. Gott redet in seinem Heiligthum. v. 8. Oder bey seiner Heiligkeit/darum wird Er sein Wort der Verheissung nicht zuruck ziehen. David siehet hier auf die gnädige Antwort Gottes/so ihm gegeben worden. 2. Sam. VII. Darin nicht nur die Verheissung von dem Messia / sondern auch von der Bestrafung seines Throns enthalten war / darauf er sich verließ. Und weil zu seiner Zeit der öffentliche Gottesdienst / nach Überwindung der Helden/wieder herrlich im Schwang gieng / so den David herzlich erfreuete/ so schöpfte er auch daraus die gute Hoffnung/das der Herr würde mit und bey ihm seyn/zu seiner Regierung Seegen geben / das alles im geistlichen und weltlichen Stand würde wohl zugehen / und das sonderlich die Feinde nicht mehr würden dörfen ihre Häupter aufrichten/sondern vielmehr ihme zu Fusse fallen. Wie das angedeutet wird in dem

3. Verhofften Gut/ bey seinem weltlichen Regiment. Da hoffet er das Gott seine Gnade werde erzeigen

a. In der Vindicirung derjenigen Ort und Landes / so ehemahlen den Stämmen Israel gehört / aber von denen Feinden abgerissen worden/ das er sie werde wieder herbey bringen/und den Stämmen wieder incorporiren. Sprechend: Ich wil theilen Sichem/und abmessen das Thal Suchoth. v. 8. Gilead ist mein/mein ist Manasse. v. 9.

b. In der guten Einrichtung seines Reichs. Da werde Ephraim ihm gute Kriegs. Knechte geben/und Juda gute Rätthe und Richter/dem Volck



unter seinem Befehl vorzustehen. Ephraim ist die Macht meines Hauptes/Juda ist mein Fürst. v. 9.

7. In der Bezwingung der widerspenstigen Völker / als nemlich der Moabiter / Edomiter / und Philister / die Ihn doch werden müssen vor ihnen Herrn erkennen / und Ihm dienen. Moab ist mein Wasch Töpffen / meinen Schuch strecke ich über Edom / Philistea jauchzet zu mir. v. 10.

8. In der Einnehmung einer gewissen starcken und festen Stadt / die er zu mehrerer Sicherheit seines Landes nöthig hätte / und im Begriff war / solche bald einzunehmen. Da David wohl sahe / daß sie durch eigene menschliche Hülffe nicht würde können erobert werden / so seine Frag zu erkennen gibt / die so viel als eine Verneinung ist. Wer wil mich führen in eine feste Stadt? Wer wil und kan sie mir helfen einnehmen? Niemand. Wer gleitet mich bis in Edom? v. 11. Aber seine Hoffnung stehet zu Gott / daß der es thun werde. Wirst du es nicht thun Gott / der du uns verstoffest / und zeuchst nicht aus / Gott / auf unser Heer? v. 12. Ja freylich wirst du es Gott thun. Vorhin hättest du es nicht gethan / dann da warest du auf uns noch zornig / und hättest uns verstoffen / un bist mit unserem Heer nicht aufgezogen / darum wurden auch unsere Feinde unserer mächtig. Aber nun bist du unter und mit uns mit deiner Gnade / un wirst mich bis in Edom führen / daß ich die feste Stadt durch deine Hülffe werde einnehmen und bezwingen. Darum sind die Wort Davids v. 8-10. nicht anzusehen als eine pralende Rede / darin David sich loben wil wegen seiner Thaten / die er noch gedencet zu thun / sondern Er preißet darin Gottes Beystand / durch dessen Krafft / Er das alles helffe ins Werck zu setzen. Und das zeigt auch

IV. Theil.

Die inständige Bitt um Erweissung mehrmahligen Schutzes. Schaffe uns Beystand in der Noth / den Menschen-Hülff ist kein nutz. v. 13. Da die

1. Besorgte künstliche Noth. Damahl war wohl keine vorhanden / dann David hatte überall Sieg. Aber es kan wieder eine andere kommen. Die Feinde waren nicht alle überwunden. Die hatten auch ihre Feindschafft wider Israel nicht abgelegt. Israel konte sich wieder versündigen / den Herrn erzörnen / daß allerhand Unglück einbrechen kan.
2. Das nöthige Gebet / auch noch ehe die Noth angehet. Das Volck Gottes hat immer Ursach zu betten.
3. Der kräftige Beystand Gottes / darum zu betten. Schaffe uns Beystand

stand in der Noth. Was an Gottes Beystand gelegen/ hatten sie erfahren. Sie hatten viel Exempel göttlichen Beystandes / wie Er ihren Vätern und ihrem Volck ehemahl aus Nöthen geholffen. Solchen Beystand wolle Er ihnen auch leisten / wann wieder eine Noth angehen solte. Stehet Gott in der Noth bey / so hats keine Noth mehr / da ist Hülff und Heyl nicht ferne. Ps. XCI, 15.

4. Die Nichtigkeit aller menschlichen Hülffe. Denn Menschen Hülff ist kein nütz. v. 13. Wer darauf sich verlassen wil/der wird zu Schanden. Ist die
- a. Ursach bey diesem Gebet / warum Gottes Beystand vor und in aller Noth soll gesucht werden.
5. Die Vortrefflichkeit der göttlichen Stärke und Krafft. Ist die
- b. Ursach bey diesem Gebet. Die göttliche Krafft und Stärke aber erweist sich
- a. An denen/die auf Gott sich verlassen. Diese stärcket sie/ daß sie auch grosse Thaten thun können. Mit Gott wollen (werden) wir Thaten thun. v. 14. Die was heißen/daß man sich darüber verwundern/ und Gottes kräftigen Beystand darunter erkennen muß.
- ß. An den Feinden. Die zertritt sie. Er wird unsere Feinde untertreten. v. 14. Es ist kein und nicht unser Werck/wann wir singen.

Lehren.

I. Bey Gott ist kein Ansehen der Person / auch in Bestrafung der Sünde. Auch sein Volck muß erfahren/daß Er es hart heimsuche und straffe/ wann es mit seinen Sünden solches um Ihn verdient. Dienet wider die fleischliche Sicherheit und falschem Wahn vieler/ die sich einbilden / als könnte oder wolte Gott sein Volck nicht verstoßen/wann es gleich schwer wider Ihn sündige. v. 3.

II. So gnädig Gott ist gegen seinem Volck/so zornig kan Er auch über dasselbe werden. Und wann sein Zorn angehet/ so sind seine Straffen hernach auch desto härter und schwerer. v. 3-5. Syr. V, 4-5q. Darum sein Zorn nicht gering zu achten ist.

III. Gott lasset sich aber auch wieder gnädig finden von denen/die sich zu Ihm bekehren/und vor seinem Zorn sich fürchten. Er verstoßet/nimmt aber auch wieder zu Gnaden auf. Er betrübet/ und tröstet auch wieder. Er zerbricht/ und heylet auch wieder. v. 3-6. 5. B. Mos. XXXII, 39. 1. Sam II, 6.

IV. Es genießet oft ein ganzes Land und Volck viel gutes um der Frommen willen/so noch in solchem Land übrig sind. Also daß keine nützlichere Leuthe in einem Land seyn können/ als die Gottesfürchtigen/ ob sie wohl gemeiniglich am allerwenigsten

sten geachtet/sa wohl gar gehasset werden/und dennoch wo solche nicht wären/würde mehrmahl in einem Land alles über einen Hauffen fallen. v. 6. 7. 1. B. Mos. XVIII, 26-32. XIX, 14. 22.

V. Auf die Zeichen/die Gott thut und gibt/ soll man gute Achtung geben/ und sie wohl mercken. Die Zorn-Zeichen dienen den Sündern zur Busse/und die Gnaden-Zeichen den frommen zum Trost und Stärke des Glaubens. v. 6.

VI. Gottes Wort und Verheißung ist den Glaubigen der beste Grund ihrer Hoffnung und ihres Trostes / und ein theures Gut/darüber sich herzlich erfreuen. Darum gehen sie auch so gern in das Heiligthum Gottes / weil sie darin hören/ wie Gott so theure Verheißungen und Zusage thut denen/ die seinem Wort glauben. v. 8.

VII. Vor die gemeine Wohlfarth/im Kirchen- und Policie-Wesen/ sollen die Inwohner des Landes fleißig betten/ v. 7. und wo es um das weltliche Regiment wohl stehet/ daß der Fürst und Herr des Landes glücklich ist/ und seine Unterthanen Friede und Ruhe haben/ das ist als ein sonderbahres Werk und Wohlthat Gottes anzusehen/so nicht der Menschen Klugheit und Kräfte/ sondern dem Beystand Gottes zuzuschreiben ist. v. 8-12.

VIII. In gegenwärtigem Wohlstand soll man nicht sicher seyn/ sondern bedencken/daß auch wieder Noth und Trübsahl darauf erfolgen könne / wie auch auf erlangten Frieden/wieder ein neuer Krieg sich erheben kan. Darum hat man allezeit fleißig Gott um Erhaltung des Wohlstands zu bitten/und wo Noth sich wieder erzeigen solte / zuvorderst Gott um seinen Beystand anzuruffen / als der allein in der Noth erhalten/und aus der Noth erretten kan. v. 13.

IX. Was mit Gott angefangen/und durch seinen Beystand gethan wird/das bestehet : Was aber ohne Gott/aus eigener Krafft unterfangen wird/da wird nichts aus. Denn Menschen Hilff ist kein nuß. v. 13. 14.

X. Hast du Feinde/ so siehe zu/ ob es nur deine Feinde seyn/in einer Privat-Sache / die du dir selbst durch deine Schuld zu Feinden gemacht hast ; oder aber/ ob es zugleich auch Gottes Feinde seyen/ die dir um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen feind seyn. Ist dieses/so seye nur still/ruhig/ und befehle es deinem Gott im Gebett/ Er wird deine Feinde schon untertreten.

v. 14.

Der



Der LXI. Psalm.

1. Ein Psalm Davids/ vorzusingen/ auf einem Seytenspiel.

2.

- H**öre/ **G**ott/ mein Geschrey/ und mercke auf mein Gebet.
 3. Nie nieden auf Erden russe ich zu dir / wenn mein Herz
 in Angst ist/ du woltest mich führen auf einen hohen Felsen.
 4. Denn du bist meine Zuversicht/ ein starcker Thurn für meinen
 Feinden.
 5. Ich wil wohnen in deiner Hütten ewiglich / und trauen unter
 deinen Fittigen/ Sela.
 6. Denn du/ **G**ott/ hörest mein Gelübde/ du belohnest die wohl/
 die deinen Nahmen fürchten.
 7. Du gibest einem Könige langes Leben/ daß seine Jahre währen
 immer für und für.
 8. Daß er immer sitzen bleibet vor **G**ott/ erzeige ihm Güte und
 Treue/ die ihn behüten.
 9. So wil ich deinem Nahmen lobsingen ewiglich / daß ich meine
 Gelübde bezahle täglich.

Eingang.

S. Nicol. 1716.

Ermahne ich nun / daß man für allen Dingen zu erst thue/
 Bitt/ Gebet/ Fürbitt und Dancksagung/ für alle Menschen/
 für die Könige/ und für alle Obrigkeit/ auf daß wir ein geruhig
 und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseligkeit und
 Ehrbarkeit. 1. Tim. II, 1. 2. Mit diesem Spruch mache ich anjeko
 bedächlich den Eingang zu diesem Ps. Wassen er uns eben das leh-
 ret/ was auch David in diesem Psalm thut. Es seind nun sechzehen Jahr / als eben
 dieser Psalm in der Bettags-Predigt solte der Ordnung nach erkläret werden. Wei-
 len aber auf solchen Bet-Tag/ meine Prob. Predigt bey dieser Gemeinde abzulegen
 hatte

311